

Meine ersten Wochen in Irland

Nachdem ich mich zum Jahresbeginn für ein Auslandsjahr in Irland beworben hatte ging es am 30. August endlich los. Gemeinsam mit anderen Austauschschülern aus Dresden und Umgebung traf ich mich am Dresdner Flughafen, um von da aus über Frankfurt/Main nach Edinburgh zu fliegen. Nach über einem halben Jahr Vorbereitung war jetzt also der Moment gekommen, in dem ich mich für neun Monate von meiner Familie und engsten Freunden verabschieden musste. Ganz leicht war es nicht, aber die bevorstehenden Erlebnisse, Eindrücke und Chancen erleichterten es mir ungemein, den Blick nach vorn zu richten und nicht immer an zuhause und das, was man zurücklässt, zu denken. Vom Flughafen in Edinburgh ging es in ein sogenanntes „Arrival Camp“, in dem wir nochmal über alle Regeln während des Jahres belehrt wurden, außerdem bot sich uns hier die Chance andere Austauschschüler kennenzulernen. Dann ging es für uns alle weiter zu unseren Gastfamilien. Für mich hieß das erneut fliegen, diesmal von Edinburgh nach Dublin. Dort angekommen, fuhr ich mit dem Bus einmal quer durch Irland und zwar nach Galway. In Galway traf ich endlich auf meine Gastmutter, nach ein paar Minuten war all die Anspannung verflogen, da ich mit offenen Armen empfangen wurde, zudem habe ich das große Glück eine belgische Gastschwester zu haben, mit der ich mich super verstehe. Über das Wochenende haben wir uns dann um die Schuluniform und anderen Besorgungen gekümmert. Natürlich musste man sich auch erst einmal an die neue Umgebung gewöhnen und sich mit dem Gedanken anfreunden, von jetzt an immer Englisch zu sprechen. Das Durchzuhalten ist zugegebenermaßen nicht ganz leicht und es kommt häufig vor, dass man auf Deutsch antwortet und dann ganz geschockt angeschaut wird. Am Montag startetet dann die Schule. Zum Glück haben wir den Großteil schonmal im Unterricht gehabt, sodass das Verständnis kein allzu großes Problem ist. Viel wichtiger als der Unterricht ist es aber in den ersten Wochen Anschluss zu finden, dies sollte kein Problem sein, wenn man sich traut und alles an Aktivitäten mal ausprobiert. In Irland spielt Sport zum Beispiel eine unheimlich große Rolle und er verbindet die Menschen sehr stark. Deshalb kann es nie schaden, mal eine der traditionellen Sportarten auszuprobieren, zumal man diese Chance in Deutschland wohl eher nicht hätte. Bei all den Eindrücken, die man täglich sammelt, ist es natürlich verständlich, dass die Zeit wie im Flug vergeht, wenn das so ist, ist es eigentlich perfekt, denn dann weiß man, dass man sich gut eingelebt hat. Zum Abschluss kann ich nur noch einmal betonen, wie wichtig es ist, dass man an sich glaubt und sich bewusst ist, dass man es selber in der Hand hat, wie das Auslandsjahr verläuft und wie stark man davon profitiert.

